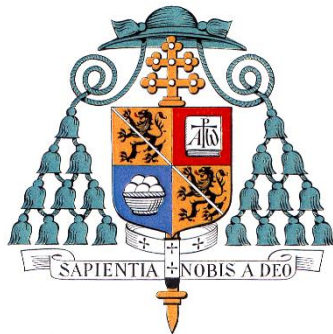


Erzbischof Dr. Ludwig Schick

„Getauft und gesendet!“



Wort an die Pfarrgemeinden des Erzbistums Bamberg
zum Beginn der Fastenzeit 2019

Liebe Schwestern und Brüder im Erzbistum Bamberg!

1. „Getauft und gesendet!“ ist das Motto im Erzbistum Bamberg im Jahr 2019. Es lädt alle Christen ein, sich an ihre Taufe zu erinnern und an die damit verbundenen Gaben und Aufgaben. Jeder soll neu spüren, was wir in der zweiten Strophe des Liedes „Fest soll mein Taufbund immer stehn“ singen: „O Seligkeit, getauft zu sein, in Christus neu geboren!“ (GL 870). Die wichtigste Wirkung der Taufe besteht darin, dass sie uns mit Jesus Christus vereinigt, der von den Toten auferstanden ist und lebt; die Taufe schenkt uns das neue ewige Leben mit IHM. Zugleich nimmt uns die Taufe in die Gemeinschaft der Christen, in die Kirche, hinein, in der wir den Glauben an Jesus Christus feiern, die Liebe des dreifaltigen Gottes erfahren und praktizieren.

Von der Gabe der Taufe spricht auch die heutige Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer. „Herr ist Jesus“, so verkündet sie uns und verspricht: *Wenn wir Jesus als den Herrn bekennen, den Gott von den Toten auferweckt hat, werden wir gerettet aus Schuld und Sünde, wenn wir uns zu IHM bekennen und IHN anrufen, werden wir aus Seinem Reichtum beschenkt.*

2. Wie können wir uns an unsere Taufe öfter und tiefer erinnern? Ich möchte Sie zuerst einladen, Ihr Taufdatum in Erfahrung zu bringen; betrachten Sie es als so wichtig für Ihr Leben wie Ihren Geburtstag. Den Tauftag zu kennen und uns an ihn zu erinnern, kann die Beziehung mit Jesus Christus, mit dem wir durch die Taufe verbunden sind, lebendig erhalten.

Dann möchte ich Sie einladen, das *Weihwassernehmen* neu zu entdecken und bewusst zu vollziehen. In jedem Haus sollte ein

Weihwasserkesselchen vorhanden sein. Jeden Morgen daraus bewusst Weihwasser zu nehmen und sich zu bekreuzigen, erinnert an die Taufe und stärkt die Verbindung mit Jesus Christus, schenkt Segen und Schutz für den Tag.

Im Eingang jeder katholischen Kirche ist ein Weihwasserbecken vorhanden. Wenn wir daraus andächtig Weihwasser nehmen, macht uns das bewusst, dass wir *durch die Taufe ein Glied der Kirche Christi sind; wir nehmen teil an Jesu Christi Priestertum, sind zum Gotteslob eingeladen und sind Christi Königtum geweiht* (vgl. GL 870, 3. und 4. Strophe).

In den Gottesdiensten der Kirche können wir auch noch öfter *Tauferneuerung* vollziehen. Zur Liturgie der Osternacht gehört sie dazu. Aber auch am Beginn der Eucharistiefeier, besonders am Sonntag, kann sie gefeiert werden, wie sie im Messbuch vorgesehen ist.

Ebenso können wir in den Wort-Gottes-Feiern sowie in ökumenischen Gottesdiensten Tauferneuerung halten und uns dabei an die Taufe, das gemeinsame Fundament aller Christen in allen Konfessionen und Kirchen, erinnern. Die gemeinsame Tauferneuerung ist ein gutes Zeichen und ein wirksamer Beitrag zur Ökumene auf dem Weg zur Einheit der Kirche.

3. Worin besteht die Tauferneuerung? Zur Tauferneuerung gehört das Bekenntnis des Glaubens an Gott, den Vater und Schöpfer von Himmel und Erde, und an Jesus Christus, den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, der gekreuzigt wurde und von den Toten auferstand, und an den Heiligen Geist, der uns zum Guten anleitet; wir bekennen uns auch zur Gemeinschaft der Heiligen, der Kirche, zu der wir gehören dürfen, in der wir unser Christsein entfalten und die uns zur Vollendung führt. Das Glaubensbekenntnis ist ein

Lobpreis auf den guten Gott, der uns die Fülle des Lebens schenken will. Das soll vor allem bei der Taufe und der Tauferneuerung deutlich werden.

4. Damit wir im neuen Leben mit Jesus Christus bleiben, gehört zum Taufbekenntnis und zur Tauferneuerung die Absage an das Böse und die Zustimmung zum Guten. *Wir widersagen allem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes zu leben. Wir versprechen, den Verlockungen zum Bösen Widerstand zu leisten, damit die Sünde nicht Macht über uns gewinnt. Wir geloben, uns nicht vom Satan, dem Urheber des Bösen, verführen zu lassen* (vgl. GL 573,8).

Zur Absage an das Böse, um im neuen Leben mit Jesus Christus zu bleiben, fordert uns auch das Evangelium des heutigen ersten Fastensonntags auf: Wie Jesus sollen wir dem Bösen mit allen Kräften und Möglichkeiten widerstehen!

5. „Getauft und gesendet!“ Zur Taufe gehört die Sendung dazu. Sie sollte eigentlich etwas Selbstverständliches sein nach dem Wort Jesu: „Denn wovon das Herz überfließt, davon spricht der Mund“ (Lk 6,45). Die Taufe erfüllt unser Herz mit dem Reichtum des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe, die wir gern den Menschen weitergeben sollen. Was uns wertvoll und wichtig ist, soll auch unseren Mitmenschen heute und in Zukunft zuteilwerden. Dazu sollen wir von unserem Glauben erzählen, wie er uns bereichert und guttut. Die Menschen sollen im Alltag spüren, dass wir Christen sind, *getauft und gesendet!*
6. „Getauft und gesendet!“ Dieses Leitwort habe ich auch für das Jahr 2019 gewählt, um die Seelsorgebereiche, die wir im Erzbistum gebildet haben und die in diesem Herbst endgültig errichtet werden sollen, mit Leben zu erfüllen. Sie wurden gebildet, damit auch in unserer Zeit, die vor allem

durch weniger Gläubige, weniger Priester und pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie durch veränderte gesellschaftliche Bedingungen und pastorale Anforderungen gekennzeichnet ist, der Glaube an das Evangelium Jesu Christi als gute Gabe für das Leben verkündet, in den Gottesdiensten gefeiert und in Werken der Liebe auch heute und in Zukunft tätig werden kann.

Kirche ist Gemeinschaft aller Getauften, die den Reichtum ihres Glaubens schätzen, leben und weitergeben. Die Hauptamtlichen sind dazu da, die Gläubigen *zu inspirieren, zu moderieren und zu integrieren*. Deshalb mein innigster Wunsch, dass das Motto „Getauft und gesendet!“ mit Leben erfüllt wird. Jede Getaufte und jeder Getaufte ist gesendet, vom Glauben an Jesus Christus in Worten und vor allem Werken Zeugnis zu geben und nach den eigenen Möglichkeiten mitzuwirken. So werden die Seelsorgebereiche und in ihnen alle

Gemeinden und Gemeinschaften aktive Kirche vor Ort zum Wohl und Heil der Menschen und der ganzen Schöpfung.

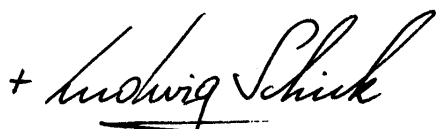
7. Wir sollen und müssen Kirche sein und leben in schwierigen Zeiten. Die Missbrauchsskandale weltweit belasten uns schwer. Finanzskandale kommen hinzu. Auch in unserer Erzdiözese ist Missbrauch geschehen. Das kann uns zum Räsonieren oder Resignieren bringen. Wir können aber auch aus lebendigem Glauben entsprechend dem biblischen Wort leben und handeln: „Bei uns soll es nicht so sein!“ Durch die Bestrafung der Täter und durch Gerechtigkeit für die Opfer muss alles getan werden, um diese Verbrechen aufzuarbeiten. Durch Präventionsmaßnahmen sollen solche Untaten in Zukunft verhindert werden. Entscheidend ist auch und vor allem, dass wir alle in allen Bereichen unseres Erzbistums authentisch christlich leben und den Glauben

weitertragen. Darin liegt die Zukunft der Kirche Christi bei uns! Lassen wir uns vom hl. Paulus inspirieren und in die Pflicht nehmen: „Wenn ich nämlich das Evangelium verkünde, gebührt mir deswegen kein Ruhm; denn ein Zwang liegt auf mir. Weh mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ (1 Kor 9,16).

8. Die Fastenzeit ist für die Taufbewerberinnen und Taufbewerber die unmittelbare Vorbereitung auf die Taufe an Ostern. Für alle Gläubigen soll sie der Tauferneuerung dienen. Ich bitte Sie sehr herzlich, diese Zeit zu nutzen. Im Gebet und Gottesdienst, durch Besinnung und Umkehr muss es letztlich darum gehen, das Bekenntnis zu erneuern, „Herr ist Jesus“, und entsprechend zu leben.

Ich erbitte Ihnen und Euch allen eine gesegnete Fastenzeit auf ein froh machendes Osterfest hin.

Dazu segne uns der gute Gott + der Vater und + der
Sohn und + der Heilige Geist.

+ Handwritten signature of Ludwig Schick in black ink, featuring a stylized cursive script with a prominent initial 'L' and 'S'.

Dr. Ludwig Schick
Erzbischof von Bamberg

*Dieses Wort ist am Sonntag, 10. März 2019, in allen
Gottesdiensten, auch in den Vorabendmessen und Wort-
Gottes-Feiern, zu verlesen.*